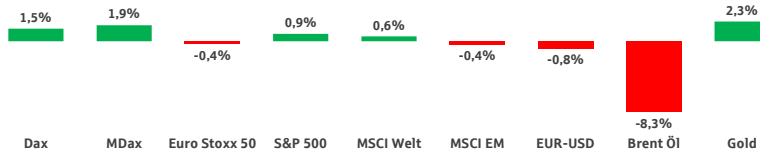


VORWOCHE



	18.10. 2024	18.10. 2024
Aktien Deutschland/Europa		
Dax	19.657	17,3%
MDax	27.336	0,7%
Euro Stoxx 50	4.986	10,3%
Aktien International		
S&P 500	5.865	23,0%
Dow Jones Ind.	43.276	14,8%
Nasdaq Composite	18.490	23,2%
Topix	2.689	13,6%
MSCI Welt	2.938	19,3%
MSCI Schwellenländer	71.254	15,8%
Zinsen		
10-jährige DE	2,18 %	18 Bp
10-jährige USA	4,08 %	21 Bp
10-jährige Japan	0,94 %	31 Bp
Devisen		
EUR-USD	1,0847	-1,8%
Dollar-Index	103,49	2,1%
Rohstoffe		
Brent Öl (\$/Barrel)	72,7	-6,5%
Gold (\$/Feinunze)	2.718	31,6%
Kupfer (\$/Tonne)	9.503	12,3%

TERMINE

MITTWOCH

Veröffentlichung Fed Beige Book

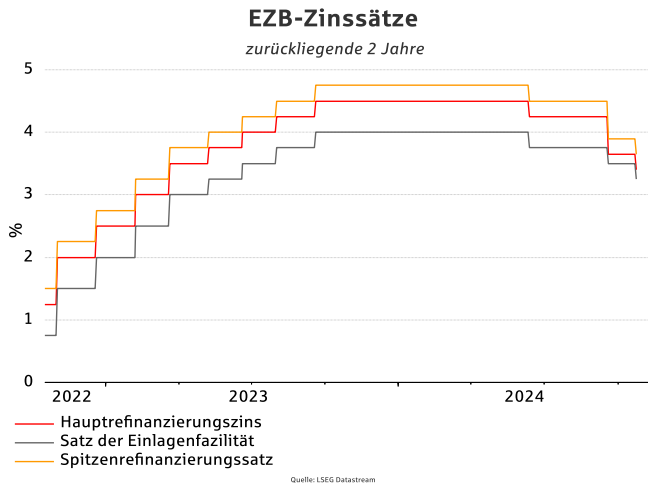
DONNERSTAG

Einkaufsmanagerindizes (EU, Okt.)

FREITAG

Ifo-Geschäftsklimaindex (DE, Okt.)

CHART DER WOCHE



Der Zinssenkungszyklus der EZB gewinnt zusehends an Kontur. In der zurückliegenden Woche entschieden die europäischen Währungshüter, die Leitzinsen abermals um 25 Basispunkte zu senken. Der Einlagensatz liegt damit „nur“ noch bei 3,25 Prozent. Erfolge bei der Inflationbekämpfung machen die Zinssenkungen möglich, die schwächelnde Konjunktur macht sie erforderlich. Mehr als mau Wirtschaftsdaten aus Europa machten dies zuletzt mehr als deutlich.

KURZ UND KNAPP

KONJUNKTUR

Seite 2

Hoffungsvollere Zukunftsaussichten der Analysten bieten noch keinen Raum für ausgeprägten Optimismus. In den USA sucht man weiter vergeblich nach einem Hinweis auf eine Abschwächung der Nachfrage. Chinas Wirtschaft wuchs in Q3 stärker als erwartet.

AKTIEN

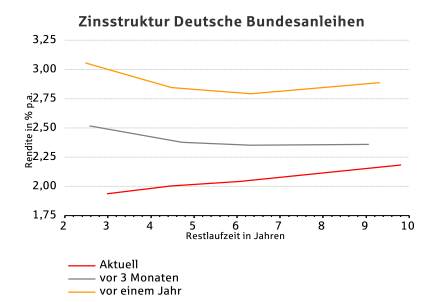
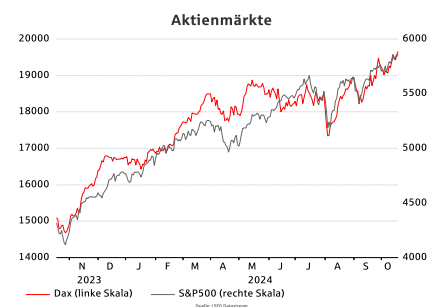
Seite 3

Im Zuge einer mehrheitlich positiv anlaufenden Berichtssaison gelangen Dax und S&P 500 neue Allzeithochs. Vereinzelne Enttäuschungen wurden noch als „Einzelschicksale“ gewertet. Wir glauben jedoch, dass sie symptomatisch für die herausfordernde gesamtwirtschaftliche Entwicklung sind.

ZINSEN, DEVISEN & ROHSTOFFE

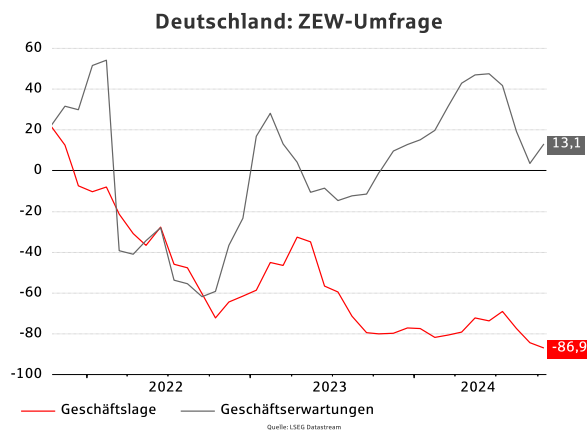
Seite 4

Erwartungsgemäß senkte die EZB die Leitzinsen. Weitere Schritte dürften in den kommenden Monaten folgen. Von der wachsenden Zinsdifferenz zugunsten der USA profitierte der US-Dollar. Der Goldpreis legte weiter zu, wohingegen die Ölnotierung aufgrund mauer Nachfrageprojektionen einen Rückschlag verzeichnete.



KONJUNKTUR

Börsenprofis schauen wieder ein wenig hoffnungsvoller auf die deutsche Konjunktur. Nachdem die Beurteilung der Zukunftsaussichten im sentix-Barometer in der Woche zuvor bereits etwas Boden gut machte, stieg auch das **ZEW-Barometer** im Oktober für die Aussichten in den kommenden sechs Monaten. Mit einem Plus von 9,5 Punkten auf 13,1 (e: 10,0) Zähler wurde der erste Anstieg nach drei Rückgängen in Folge geschrieben. Ob das tatsächlich schon Grund für Optimismus ist? Man sollte im Hinterkopf behalten, dass die Konjunkturerwartungen sich schon im Frühjahr stark verbessert hatten, was sich im Rückblick jedoch als falsches Signal herausstellte. Die Stimmung wird sich noch deutlich verbessern müssen, bevor vor allem die Unternehmensinvestitionen wieder anziehen. Das ZEW-Barometer für die aktuelle Lage gab derweil abermals nach, und zwar um 2,4 Punkte auf minus 86,9 Zähler. Das ist der schlechteste Wert seit Mai 2020, als die Corona-Pandemie zu einer schweren Rezession führte.



Die Lageeinschätzung bleibt zwar weiter fast so schlecht wie in den tiefen Rezessionen von 2009 oder 2020. Doch die Konjunkturerwartungen haben sich im vergangenen Monat spürbar verbessert.

Gute Nachrichten für die EZB im Kampf gegen die **Inflation**: Waren und Dienstleistungen verteuerten sich im September im Euroraum nur noch um durchschnittlich 1,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Die finale Teuerungsrate für den vergangenen Monat ist damit noch einen Tick

niedriger als die vorherige Schätzung von 1,8 Prozent. Dies stellte mitunter die Basis für die erneute Zinssenkung der EZB dar (mehr dazu im Zinsteil).

Leicht besser als erwartet fiel auch der **Produktionsbericht europäischer Unternehmen** aus. Sie weiteten ihre Herstellung im August um 1,8 (e: 1,7) Prozent im Vergleich zum Vormonat aus. Im Juli hatten die Betriebe ihre Produktion um 0,5 Prozent gedrosselt. Verglichen mit dem Vorjahresmonat stieg die Industrieproduktion im August leicht um 0,1 Prozent.

Werfen wir einen Blick auf die andere Seite des Atlantiks, sehen wir einen Industriesektor, der seine Produktion hingegen stärker drosselte als zuvor erwartet wurde. Die **US-Unternehmen** meldeten einen Rückgang von 0,3 (e: 0,2) Prozent im September. Im August hatte es noch einen Anstieg um 0,3 Prozent gegeben, der damit geringer ausfiel als zunächst mit 0,8 Prozent gemeldet. Freundlicher präsentierten sich neue Erkenntnisse der **US-Einzelhändler**. Deren Umsätze legten im September um immerhin 0,4 (e: 0,3) Prozent im Monatsvergleich zu. Die aktuellen Zahlen zum Konsumverhalten in den Vereinigten Staaten liefern folglich auch weiterhin keinen Hinweis auf eine Abschwächung der Nachfrage. Diese Nachricht mag zwar aus taktischer Perspektive zunächst noch keine große Bedeutung für die weitere US-Geldpolitik haben, der eine oder andere hochrangige Fed-Offizielle mag sich nach diesen Zahlen aber vielleicht doch noch stärker wünschen, jüngst nur für einen „kleinen“ Zinsschritt nach unten votiert zu haben.

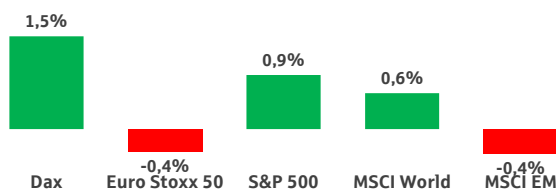
Nennenswerte Neuigkeiten vernahm man in der Vorwoche auch aus dem Reich der Mitte. Die **chinesische Wirtschaft** ist im dritten Quartal mit 4,6 (e: 4,5) Prozent im Jahresvergleich etwas schneller als erwartet gewachsen. Dies ist eine leichte Verlangsamung gegenüber dem Wachstum um 4,7 Prozent im zweiten Quartal. Auf Quartalsbasis wuchs das BIP im Zeitraum Juli bis September um 0,9 Prozent und blieb damit leicht hinter den Erwartungen von 1,0 Prozent zurück, verglichen mit einem revidierten Anstieg von 0,5 Prozent im Vorquartal. Die Industrieproduktion und die Einzelhandelsumsätze für September sorgten derweil für positive Überraschungen. Chinas **Industrieproduktion** ist im September um 5,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen, nach 4,5

Prozent im August. Ebenso stiegen die **Einzelhandelsumsätze** im September um 3,2 Prozent und beschleunigten sich damit gegenüber einem Wachstum von 2,1 Prozent im August. Analysten hatten nur einen Anstieg von 2,5 Prozent erwartet. Der **Immobilien**sektor zeigte hingegen weiterhin eine deutliche Schwäche und untermauerte die Forderung der Märkte nach weiteren Unterstützungsmaßnahmen. Auch Chinas Exportwachstum verlangsamte sich im September drastisch – ebenfalls verloren die Importe an Fahrt.

In der vor uns liegenden Woche stehen unter anderem die vorläufigen Einkaufsmanagerindizes für den Oktober für den Euroraum an. Außerdem wird das ifo-Geschäftsklima für Deutschland veröffentlicht.

AKTIEN

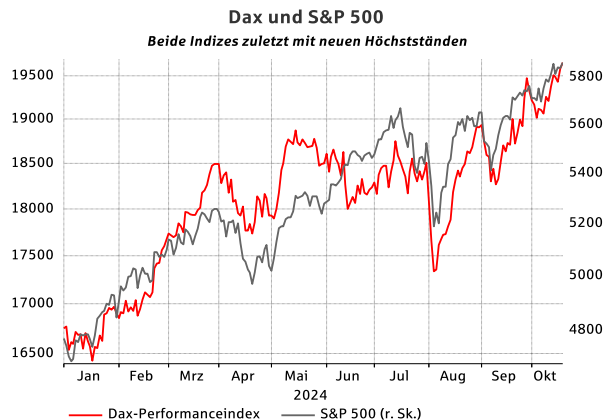
Veränderung zur Vorwoche (zu Schlusskursen von Freitag)



Uneinheitlich entwickelten sich die **europäischen Aktienmärkte** in der zurückliegenden Woche. Hierzulande verzeichnete der Dax ein Plus, wohingegen der Euro Stoxx 50 die Woche mit leichten Kursverlusten beendete. Ursächlich für die diametrale Entwicklung der beiden Indizes war, dass zwei europäische Schwergewichte, namentlich der niederländische Technologiekonzern ASML sowie der französische Luxusgüteranbieter LVMH, nach mit Enttäuschung aufgenommenen Zahlen deutliche Kursverluste verzeichneten. ASML hatte gewinnseitig zwar die Erwartungen übertroffen, jedoch verfehlten die Bestellungen mit 2,6 Milliarden Euro die Prognosen, die zwischen vier und sechs Milliarden Euro gelegen hatten, deutlich. Mit einer verhaltenen Nachfrage hat auch LVMH zu kämpfen. Im dritten Quartal sank der Umsatz leicht, während Analysten mit einem Plus gerechnet hatten. Zur schwächeren Entwicklung des Euro Stoxx 50 trug auch der Ölpreisrückgang infolge der Nachfrageprognosesenkung der OPEC bei. Er

zog die Ölk Aktien in Mitleidenschaft, die im hiesigen Dax-Index nicht vertreten sind.

Dem Dax gelang somit im Wochenverlauf eine neue historische Bestmarke. Im donnerstäglichen Handelsverlauf stieg er bis auf 19.675 Punkte und damit so hoch wie nie zuvor. In den **Vereinigten Staaten** tat es ihm der marktweite S&P 500-Index gleich. Das Barometer erreichte ebenfalls am Donnerstag bei 5.878 Punkten einen neuen Bestwert. In Ermangelung nennenswerter volkswirtschaftlicher Daten war der Fokus an der Wall Street stark auf die Berichtssaison ausgerichtet. Traditionell begannen einige US-Großbanken mit dem Zahlenreigen, der überwiegend positiv aufgenommen und zunächst mit Kursgewinnen honoriert wurde. Bei den bisher vorliegenden Quartalsberichten aus dem S&P 500 übertrafen die Gewinne die Analystenschätzungen um etwa 8 Prozent, die Umsätze um etwa zwei Prozent. Dies ist besser als im zweiten Quartal, aber schwächer als in den Quartalen zuvor.



Dax und S&P 500 erklimmen Allzeithochs. Investoren fokussieren derzeit stark auf die Chancen, vernachlässigen aber womöglich die nicht von der Hand zu weisenden Unwägbarkeitsfaktoren.

In den nächsten Tagen und Wochen nimmt die Berichtssaison zum dritten Quartal dies- und jenseits des Atlantiks Fahrt auf. Die bislang im Gros positive Kursreaktion auf die Berichte unterstreicht das grundsätzlich konstruktive Bild an den Aktienmärkten. Wir gewinnen jedoch zusehends den Eindruck, dass die Anleger momentan zu einseitig auf das Geschehen blicken. Unwägbarkeitsfaktoren,

z. B. konjunktureller, politischer oder geopolitischer Natur, werden aktuell weitgehend ausgeblendet. Enttäuschende Geschäftszahlen wie die von LVMH oder ASML werden am Markt momentan noch als „Einzelschicksale“ gewertet. Wir glauben jedoch, dass sie symptomatisch für die herausfordernde gesamtwirtschaftliche Entwicklung sind. Sollten wir damit Recht behalten und auch der Markt zu dieser Erkenntnis gelangen, dürften die Börsen in den Konsolidierungsmodus schalten.

In den **Schwellenländern** war der Fokus derweil einmal mehr auf China gerichtet. Nach der Ankündigung staatlicher Konjunkturstimuli war die Börse des Landes geradezu explodiert. Innerhalb weniger Handelstage war der CSI 300-Index um mehr als 30 Prozent empor geschossen, wovon auch der gesamte Emerging Market-Index profitierte. Schließlich geht China zu rund einem Viertel in die Indexberechnung ein. Wenig überraschend nach einer solchen Kursexplosion kam es in den letzten Tagen dann aber zeitweilig zu Gewinnmitnahmen an den China-Börsen. Die Woche beendete der CSI 300 nach einem wiederum starken Freitag per saldo nahezu unverändert.

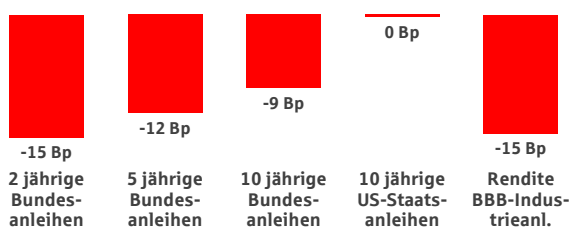
Nach Angaben von EZB-Chefin Lagarde fiel der Beschluss einstimmig. Damit hat die Notenbank auf den deutlichen Inflationsrückgang sowie die Abschwächung der Konjunkturaussichten reagiert. Starke Beachtung fand vor allem das begleitende Statement. Grundsätzlich bekräftigte man den datenabhängigen Ansatz, wonach Entscheidungen von Sitzung zu Sitzung auf Basis der hereinkommenden Daten getroffen werden. Dennoch ließen einzelne Formulierungen zum Inflationsausblick und zur Konjunktorentwicklung aufhorchen. So verwies Lagarde insbesondere auf die Abschwächungssignale der Stimmungsindikatoren. Zudem wurde ein Hinweis auf eine „aktualisierte Beurteilung der Inflationsaussichten“ aufgenommen, was womöglich ein Hinweis auf eine Abwärtsrevision der Projektionen bei der im Dezember anstehenden letzten Sitzung der EZB in diesem Jahr gewesen sein könnte.

In den USA entscheidet die Fed am 07. November über die Leitzinsen. Im Vorfeld sagte Fed-Gouverneur Christopher Waller in der letzten Woche: „In jüngster Zeit haben wir Aufwärtskorrekturen beim Bruttoinlandseinkommen, einen Anstieg der offenen Stellen, hohe BIP-Wachstumsprognosen, einen starken Beschäftigungsbericht und einen über den Erwartungen liegenden VPI-Bericht erlebt [...]. Während wir auf diese Daten nicht überreagieren oder über sie hinwegsehen wollen, bin ich der Ansicht, dass die Gesamtheit der Daten darauf hindeutet, dass die Geldpolitik bei der Geschwindigkeit der Zinssenkungen vorsichtiger vorgehen sollte, als dies auf der September-Sitzung erforderlich war.“ Die Verlautbarungen aus den Zentralbanken schlugen sich sowohl am Renten- als auch am Devisenmarkt nieder. Die Zinssenkungserwartungen für die EZB stiegen etwas, sodass die Renditen von Bundesanleihen am kurzen Ende sanken. Auch die Renditen am langen Ende entwickelten sich im Wochenvergleich rückläufig, allerdings weniger stark, sodass sich die Zinskurve etwas versteilte. Dazu trug auch bei, dass sich die Rendite 10-jähriger US-Staatsanleihen aufgrund robuster Wirtschaftsdaten in den Vereinigten Staaten wenig verändert zeigte.

Am **Devisenmarkt** setzte sich die schleichende Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar fort. Immerhin konnte sich die Gemeinschaftswährung

ZINSEN, DEVISEN & ROHSTOFFE

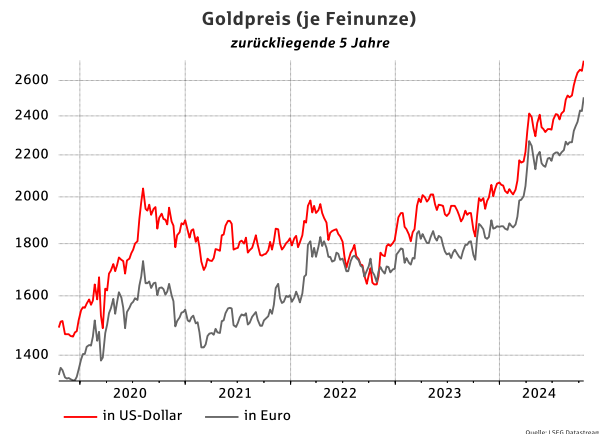
Veränderung zur Vorwoche
(zu Schlusskursen von Freitag)



Für die **Rentenmarkt**teilnehmer war der vergangene Donnerstag der bedeutendste Tag im Wochenverlauf, da die europäischen Währungshüter über den weiteren geldpolitischen Kurs entschieden. Erwartungsgemäß senkte die EZB die Leitzinsen zum dritten Mal in diesem Jahr. Der Einlegesatz wurde um 25 Basispunkte auf nunmehr 3,25 Prozent abgesenkt. Im gleichen Ausmaß wurden der Hauptrefinanzierungssatz sowie der Spitzenrefinanzierungssatz heruntergenommen.

oberhalb von 1,08 US-Dollar halten. Stärker als erwartet ausgefallene US-Daten (z. B. die Einzelhandelsumsätze) begünstigen den Greenback. Aber auch die Neuigkeiten aus den Zentralbanken (s. o.) trugen zu der Entwicklung bei. Mit Blick auf die Fed zeichnet sich eine langsamere Lockerungstendenz ab, während gleichzeitig die Erwartungen an die EZB etwas in die andere Richtung angepasst wurden. Im Ergebnis öffnete sich das Zinsdifferenzial zwischen den USA und der Eurozone zuletzt weiter, wovon der US-Dollar profitierte.

An den **Rohstoffmärkten** entwickelten sich der Gold- und der Ölpreis in unterschiedliche Richtungen. Für den Ölpreis ging es abwärts, nachdem der OPEC+-Staatenverbund seine Prognose für den Bedarf gesenkt hat. Wegen der schwächelnden Konjunktur des Top-Abnehmers China rechnet das Export-Kartell für 2024 nur noch mit einem Absatzplus von 1,93 statt 2,03 Millionen Barrel pro Tag. Im kommenden Jahr soll der Anstieg bei 1,64 statt 1,74 Millionen Barrel pro Tag liegen. Abseits dessen wurde der Ölpreistrückgang am Markt mit Israels Ankündigung begründet, dass bei einem Vergeltungsschlag für die jüngsten iranischen Raketenangriffe lediglich militärische Ziele angegriffen werden sollen, keine Atom- oder Ölförderanlagen. Dem Goldpreis gelang derweil abermals ein neues Allzeithoch. Die Aussicht auf sinkende Zinsen, eine anhaltend hohe konjunkturelle und (geo-)politische Unsicherheit sowie die Vermutung, dass Notenbanken rund um den Globus anhaltendes Kaufinteresse zeigen, sorgte dafür, dass die neue Bestmarke für das Edelmetall nun oberhalb von 2.700 US-Dollar/Feinunze liegt. Sowohl auf Euro- als auch auf Dollar-Basis hat der Goldpreis damit in diesem Jahr bereits mehr als 30 Prozent zugelegt.



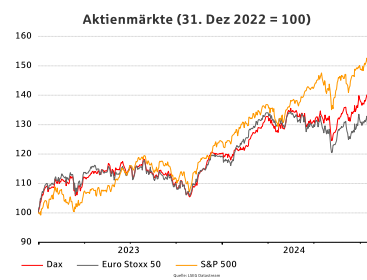
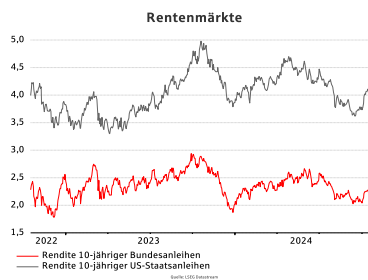
Der Goldpreis befindet sich im Höhenflug. Allein in diesem Kalenderjahr steht bereits ein Wertzuwachs von mehr als 30 Prozent zu Buche.

Kalender vom 21. Oktober bis 25. Oktober 2024

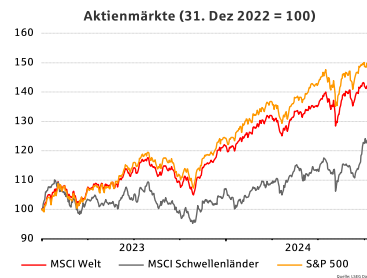
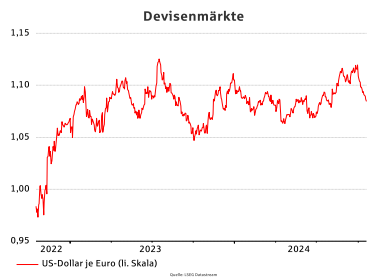
Indikator	Periode	Turnus	Prognose	Letzter Wert	Ausgewählte Unternehmen
Montag, 21.10.2024					
DE Erzeugerpreise	Sep.	M/M	-0,2 %	0,2 %	SAP (Q3)
Dienstag, 22.10.2024					
IWF veröffentlicht neue Konjunkturprognosen					Alphabet, Danaher, Deutsche Börse, General Motors, Philip Morris, Texas Instruments, Verizon (jew. Q3), Microsoft (Q1)
Mittwoch, 23.10.2024					
EU Verbrauchervertrauen (vorläufig)	Okt.		-11,0 Indexpunkte	-12,9 Indexpunkte	AT&T, Boeing, CME Group, Coca-Cola, Deutsche Bank, Ebay, Iberdrola, IBM, Tesla (jew. Q3), Air Liquide, Roche (Umsatz Q3)
EZB-Chefin Lagarde spricht auf IWF-Tagung in Washington					
US Verkäufe bestehender Häuser	Sep.		3,88 Mio.	3,86 Mio.	
US Fed veröffentlicht Beige Book					
Donnerstag, 24.10.2024					
DE Einkaufsmanagerindex Dienstl. (vorläufig)	Okt.		50,3 Indexpunkte	50,6 Indexpunkte	Amazon, Barclays, Beiersdorf, MasterCard, MTU Aero Engines, UPS (jew. Q3), Symrise, Unilever (Umsatz Q3)
DE Einkaufsmanagerindex Verarb. Gew. (vorläufig)	Okt.		40,4 Indexpunkte	40,6 Indexpunkte	
EU Einkaufsmanagerindex Composite (vorläufig)	Okt.		49,3 Indexpunkte	49,6 Indexpunkte	
EU Einkaufsmanagerindex Dienstl. (vorläufig)	Okt.		51,0 Indexpunkte	51,4 Indexpunkte	
EU Einkaufsmanagerindex Verarb. Gew. (vorläufig)	Okt.		44,8 Indexpunkte	45,0 Indexpunkte	
EU Rede EZB-Chefvolkswirt Lane					
US Neubauverkäufe	Sep.		713 Tsd.	716 Tsd.	
Freitag, 25.10.2024					
DE Ifo-Geschäftsklima	Okt.		85,7 Indexpunkte	85,4 Indexpunkte	Mercedes-Benz, Porsche AG (jew. Q3)
DE Ifo-Erwartungen	Okt.		87,0 Indexpunkte	86,3 Indexpunkte	
DE Ifo-Lage	Okt.		84,4 Indexpunkte	84,4 Indexpunkte	
EU Geldmenge M3	Sep.	J/J	3,3 %	2,9 %	
EU EZB veröffentlicht September-Umfrage zu Inflationserwartungen der Verbraucher (1 Jahr, 3 Jahre)					
US Auftragseingänge langl. Güter (vorläufig)	Sep.	M/M	-1,0 %	0,0 %	
US Uni Michigan Verbrauchervertrauen (final)	Okt.			68,9 Indexpunkte	

M/M = Veränderung gegenüber Vormonat; Q/Q = Veränderung gegenüber Vorquartal; J/J = Veränderung gegenüber Vorjahr; s. b. = saisonbereinigt; n. s. b. = nicht saisonbereinigt; p = vorläufig, f = endgültiger Wert, r = revidierter Wert, annual. = annualisiert; VG = Verarbeitendes Gewerbe; s = Schnellschätzung, ISM = Institute of Supply Management; MFI = Monetäre Finanzinstitute; EU = Euro-Raum; US = Vereinigte Staaten; DE = Deutschland; CN = China; PK = Pressekonferenz; HV = Hauptversammlung
Umfrageergebnisse: Bloomberg, Refinitiv (kursiv) oder **DekaBank (fett)**

Weitere Daten und Kursverläufe



Wochenbilanz DAX, Euro Stoxx 50 - Tops&Flops			
	1 Woche	31.12.23	1 Jahr
Gewinner			
Sartorius Vz.	10,7%	-20,2%	6,0%
MTU Aero Eng.	8,9%	60,9%	88,3%
Nordea	7,6%	10,5%	12,0%
Nokia	7,0%	44,1%	36,3%
Daimler Truck	6,7%	16,3%	28,5%
DAX	1,5%	17,4%	30,2%
Euro Stoxx 50	-0,4%	10,3%	21,4%
Verlierer			
ASML	-13,8%	-2,0%	21,1%
L'Oreal	-5,6%	-16,0%	-1,2%
Porsche AG Vz.	-5,0%	-12,9%	-23,9%
LVMH	-4,6%	-14,3%	-5,1%
TotalEnergies	-4,4%	1,7%	-1,8%



Wochenbilanz Branchen - Stoxx Europe 600 Sektoren			
	1 Woche	31.12.23	1 Jahr
Gewinner			
Telekommunikation	3,6%	20,5%	23,6%
Medien	2,8%	16,2%	25,0%
Versorger	2,8%	5,7%	18,3%
Finanzdienstleister	2,7%	16,2%	35,9%
Reisen & Freizeit	2,3%	6,6%	20,3%
Euro Stoxx	0,2%	8,9%	19,8%
Stoxx Europe 600	0,6%	9,6%	18,0%
Verlierer			
Technologie	-4,2%	4,1%	24,0%
Energie	-2,5%	-4,5%	-9,1%
Konsum zyklisch	-2,0%	-4,4%	6,0%
Grundstoffe	-1,6%	-5,7%	2,6%
Chemie	-0,4%	1,5%	16,2%



Wichtiger Hinweis (Gewährleistungsausschluss)

Alle hier veröffentlichten Angaben erfolgen unverbindlich und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf irgendeines Wertpapiers dar. Die Angaben dienen ausschließlich zur Information, die Ihnen eine selbständige Anlageentscheidung erleichtern soll. Meinungsäußerungen oder Empfehlungen können für den einzelnen Investor nicht anleger- oder objektgerecht sein. Bitte sprechen Sie daher vor einer Auftragserteilung mit Ihrem Anlageberater, soweit nicht auf eine Beratung verzichtet wird (≠ direkt Brokerage). Weder diese Veröffentlichung noch ihr Inhalt bzw. eine Kopie dieser Veröffentlichung dürfen ohne die vorherige ausdrückliche Erlaubnis der Kreissparkasse Köln auf irgendeine Weise verändert oder an Dritte verteilt oder übermittelt werden. In einigen ausländischen Rechtsordnungen ist die Verbreitung dieser Information unter Umständen gesetzlichen Restriktionen unterworfen. Personen, in deren Besitz dieses Dokument/diese Information gelangt, sind verpflichtet, sich diesbezüglich zu informieren und solche Einschränkungen zu beachten.

Quellen

Die Informationen basieren auf Quellen, die wir für zuverlässig halten. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts übernommen werden. Wesentliche Quellen für diesen Bericht sind allgemein zugängliche Informationen aus der Wirtschaftspresse sowie Research-Studien anderer Investmenthäuser. Als Quelle für die Nachrichten, Grafiken, Kurse und Tabellen dienen – sofern nicht anders angegeben – die Datenbanken des Finanzdienstleisters London Stock Exchange Group (LSEG). Frühere sowie prognostizierte Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Aktualisierungsrhythmus

Der Aktualisierungsrhythmus dieser Publikation ist i. d. R. wöchentlich. Änderungen zu den Informationen und Meinungsäußerungen bleiben jederzeit und ohne vorherige Ankündigung vorbehalten.

Aufsichtsorgan

Zuständige Aufsichtsbehörde ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). In Übereinstimmung mit den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen haben wir interne organisatorische und regulative Vorkehrungen getroffen, um Interessenkonflikte bei der Erstellung und Weitergabe von Finanzanalysen soweit wie möglich zu vermeiden und angemessen zu behandeln. Einen ausführlichen Hinweis hierauf können sie unter <https://www.ksk-koeln.de/wertpapiere> einsehen.